Jasper & Bella

~~Eine neue Liebe~~ NEUES KAPITEL

Von Givrali

Kapitel 16: Jagd in der Dunkelheit der Nacht

Hier haben wir ein neues Kapitel, ich hoffe es gefällt euch. Viel Spaß beim lesen.

~~~~~

Jagd in der Dunkelheit der Nacht

Ich wusste was ich hier tat war nicht in Ordnung, aber ich konnte nicht riskieren, das er Bella noch einmal etwas tat. Nun saß ich hier auf dem Dach eines Gebäudes und beobachtete eine kleine, alte, vermoderte Bar. In ihr befand sich Stevan, in der Ferne konnte ich ein Gewitter hören, welches sich langsam der Stadt näherte. Ich weiß ein Gewitter, mitten im Winter? Eher selten, aber nicht unmöglich. Außerdem passte es perfekt zu meinem Vorhaben. Ich ließ den Tag noch einmal, Revue passieren. Als ich gestern den Anruf von Carlisle bekommen hatte, hatte sich ein Plan in meinem Kopf zu recht gelegt. Er würde meinem, kleinen Engel nie wieder auch nur ein Haar krümmen. Den ganzen Tag über war ich angespannt gewesen und ziemlich zurückhaltend. Mir war durch aus bewusst, dass Bella wusste das etwas im Busch war. Sie sah es an meinem Verhalten und ich an ihrem. Sie versuchte den ganzen Tag die Stimmung zwischen uns beiden aufzulockern und mich von meiner komischen Stimmung wie sie es nannte zu befreien. Ich versuchte sie noch nicht mal davon abzuhalten, vermutlich weil es mir gefiel und mich selber etwas von meiner Stimmung ablenkte. Weder Esme oder ich hatten Bella erzählt das Stevan wieder frei war. Esme hatte es mitangehört, als es mir Carlisle gesagt hatte. Auch sie war geschockt, ließ sich aber Bella zu liebe nichts anmerken. Aber ich glaubte das Bella sehr wohl gemerkt hat, das etwas nicht stimmt. Sie hat aber nichts dazu gesagt. Den restlichen Tag plante ich meinen Plan, ich wollte ihn aber erst in der Nacht vom 11. - 12.12. umsetzen. Und jetzt war es soweit, mein Plan konnte starten. Ich wartete noch bis Bella eingeschlafen, ich hatte ihr vorher versprochen, so lange bei ihr zu bleiben bis sie eingeschlafen war und da zu sein wenn sie wieder aufwachen würde. Nachdem sie eingeschlafen war, sprang ich kurzer Hand aus dem geöffneten Fenster, natürlich nachdem ich mich vergewissert hatte, das keiner zu sehen war.

Und nun stand ich eben auf dem Dach eines Hauses und beobachtete den Eingang der Kneipe. Nun hieß es warten, warten darauf das er diese Spielunke verlässt und ich ihn

mir schnappen konnte. Zwei endlose Stunden stand ich auf dem Dach und wartete das er wieder raus kam. Mittlerweile war das Gewitter direkt über der Stadt angekommen und es regnete nicht, nein, es schüttetet. Ich war bis auf die Knochen durchnässt, aber da ich ein Vampir war wurde ich nicht krank. Es war zwar ziemlich unangenehm wenn die Kleidung am Körper klebte, aber kein Weltuntergang. Ein Blitz erhellte die Umgebung und ließ die Schatten geheimnisvoll und unheimlich tanzen. Fast zeitlich kam der Donner und den Lärm, den er erzeugte schmerzte in meinen Ohren. Aber ich lies mich nichts anmerken, ich zuckte noch nicht mehr zusammen, obwohl meine Ohren mich fast um brachten. Auch wenn ich gar nicht sterben konnte. War das mehr als unangenehm. Gerade als ich mir ein paar meiner Haare aus dem Gesicht wischen wollte, öffnete sich die Tür von der Kneipe und Stevan trat hinaus. Nun konnte das Spiel starten. Ein tiefes und vor freudiges Knurren bildete sich in meiner Brust und wollte raus gelassen werden. Nur zu gerne ließ ich es heraus. Jetzt war ich kein netter Vampir mehr der sich von Tierblut ernährte, nun war ich ein Monster. Ein Raubtier auf der jagt, das seine Beute bereits im Visier hatte. Und nicht bereit war, diese flüchten zu lassen. Mit einem geschmeidigen Satz, sprang ich vom Dach und landete sicher auf dem durchnässten Boden. „So ein scheiß Sauwetter!“ konnte ich ihn fluchen hören. Seine Stimme klang angeheitert und sein Gang war etwas wacklig. Er hatte anschein mehr als ein Bier intus. Das war gut, so konnte ich ihn psychisch etwas quälen. Der Psychoterror konnte beginnen.

Leise obwohl das gar nicht nötig war, verfolgte ich ihn durch den Regen. Immer wieder blitzte es und die komplette Umgebung wurde kurzzeitig erhellt. Als uns nur noch 10 Meter trennten, ließ ich ein knurren aus meiner Brust kommen. Stevan stockte und wirbelte erschrocken herum, doch bevor er mich sehen konnte, war ich bereits in einem Hauseingang verschwunden. „Hallo? Ist da jemand?“ fragte er seine Stimme war verängstigt und zitterte bedrohlich. Er hatte Angst, dazu brauchte ich nicht meine Gabe um das heraus zu finden. Ich blieb ruhig da wo ich war und wartete bis er sich wieder in Bewegung setzte. „Alles in Ordnung, ich habe nur halluziniert.“ versuchte er sich selber zu beruhigen, was auch ein kleines bisschen klappte. Doch lange sollte seine Ruhe nicht mehr anhalten. Ein paar Sekunden wartete ich bevor ich ihm weiter hinter her schlich, seine Schritte waren diesmal schneller. Er wollte nach Hause, weg von mir, aber das er mich nicht los werden würde, wusste der arme Kerl noch nicht. Wieder schlich ich hinter ihm her, diesmal ging ich allerdings auf 5 Meter ran. Und wieder fing ich an zu knurren, nur diesmal noch lauter als vorher. Ich konnte hören wie sein Herz kurz aussetzte, bevor er herum wirbelte. Aber wieder, verschwand ich in einer kleinen Nische und er sah mich nicht. „Das ist nicht witzig!“ stammelte er und seine Panik fing an zu überwiegen. Er drehte sich mit einem Ruck um und versuchte vor mir weg zulaufen. Was er nicht wusste war das er mir nie im Leben entkommen konnte, das war unmöglich. Kein Mensch konnte einem Vampir entkommen, wenn dieser es nicht wollte. Wieder stieg ein knurren in mir auf, mein Jagdinstinkt wurde durch das weglaufen aktiviert. Mein inneres Monster, wollte raus gelassen werden und sich an der Panik und der Angst von ihm laben. Und vor allem an seinem Blut. Bedrohlich fing ich an zu knurren, bevor ich die Verfolgung aufnahm, allerdings in menschlicher Geschwindigkeit. Es sollte ja zumindest etwas spannend sein, so wäre das Spiel doch langweilig. Ich sprang mit einem einzigen Satz über ihn hinweg und landete vor ihm sanft auf den Füßen. Stevan zuckte hinter mir zusammen und viel vor Schreck auf den Boden. Langsam drehte ich mich um und ich wusste das ich mehr als nur furchterregend aussah. Ich ließ meine weißen Zähne auf blitzen und

er sah mich mit schreckgeweiteten Augen an. „Verschwinde! Lass mich in Ruhe!“ wimmerte er und kroch auf allen vieren nach hinten, um von mir weg zu kommen.

Wütend knurrte ich auf und sofort stoppte er und sah mich panisch an. „Warum sollte ich?“ fragte ich und meine Stimme war schneidend und eiskalt. Trotz des starken Regens konnte ich seinen Schweiß deutlich riechen. „Bitte lass mich in Ruhe, ich habe doch nie jemanden etwas getan, wirklich ich war immer ...“ weiter ließ ich ihn nicht kommen, mit einem wilden Brüllen stürzte ich mich auf ihn und landete genau vor seinen Füßen. Meine Augen waren wild und meine Haare zerzaust und mein Monster wollte töten und zwar sofort. Er wimmerte ängstlich auf und erwartete seinen Tod, doch so einfach wollte ich ihn nicht davon kommen lassen. „Lauf!“ es kam zwar nur sehr leise über meine Lippen, aber er hörte es dennoch. So schnell es ihm möglich war stand er auf und versuchte vor mir zu fliehen. Kurz kicherte ich wahnsinnig, oh ja das Spiel würde mir gefallen. Ich gab ihm einen kleinen Vorsprung ehe ich mich ebenfalls in Bewegung setzte. Erst ging ich sehr langsam, ich schlich schon fast hinter ihm her, aber alle 10 Meter wurde ich schneller. Vom schleichen, zum normalen gehen, dann kam etwas schnelleres gehen, dann leichtes Laufen, weiter kam schnelles Laufen und zum Schluss rannte ich in Vampirgeschwindigkeit. Stevan hatte zwar einen Vorsprung von ein paar Hundert Metern, aber ich holte ihn schnell ein. Immer wieder rannte ich an ihm vorbei, nur um vor ihm stehen zu bleiben und ihn in eine andere Richtung zu lenken. Sein Puls raste genau so wie sein Herz, seine Lungen versuchten verzweifelt genug Sauerstoff in seinen Blutkreislauf zu pumpen. Er war kurz davor zu kollabieren, es wurde allmählich Zeit das Spiel zu Ende zu bringen. Ob er wollte oder nicht, er tat mir gerade einen riesen Gefallen. Er rannte nämlich in eine Sackgasse. Als ich in der Gasse ankam, wollte er sich gerade umdrehen und wieder aus der Gasse flüchten, aber durch mein auftreten verhinderte ich dies. „Wo wollen wir denn so eilig hin?“ fragte ich und meine Stimme klang Zuckersüß, aber sie war auch gleichzeitig schneidend und duldete keine Wiederworte. „Bitte, tue mir nichts. Ich werde auch immer ganz brav sein.“ bettelte er um sein Leben, aber er konnte so lange betteln wie er wollte. Heute Nacht würde er streben, da konnte man nichts machen. „Warum sollte ich dich gehen lassen? Du bist nichts weiter als eine Gefahr für die Allgemeinheit!“ zischte ich gefährlich. „Bitte ich weiß, ich habe Fehler begangen, aber bitte tue mir nichts.“ langsam ging er mir mit seinem Geheule auf die Nerven. „Schweig!“ knurrte ich. „Du kannst betteln und flehen so lange du Lust hast, aber es wird dir nichts bringen.“ meinte ich nur gelassen. „Wer oder was bist du?!“ seine Stimme klang hysterisch, genauso wie seine Gefühle.

Ich machte einen Sprung auf ihn zu und riss ihn dabei mit auf den Boden. Nun hockte ich auf seinem Bauch und drückte ihn weiter hin auf den Boden. Sein Tod stand fest, das Monster in mir konnte sich nicht mehr zurück. „Ich bin dein schlimmster Alptraum!“ zischte ich, bevor ich meine Zähne in seiner Halsschlagader versenkte. Ich brach damit zwar meinen eigenen Schwur nie wieder Menschenblut zu trinken, aber bei so einem Bastard konnte ich nicht widerstehen. Er war einfach eine zu große Gefahr für Bella und ihr Kind. Sein warmes Blut floss meine Kehle hinunter und erst jetzt bemerkte ich wie sehr sie eigentlich brannte. Das Blut tat gut und löschte meinen Durst, auch wenn sein Blut einen leicht bitteren Nachgeschmack hatte. Durch den Alkohol und vermutlich auch durch Drogen. Mit jedem Schluck den ich nahm wurde er schwächer und seine sowie so schon schwache Gegenwehr lies ganz nach. Ich ließ erst von ihm ab, als sein Herz aufhörte zu schlagen und kein einziger Tropfen Blut mehr in seinem

Körper floss. Meine Zähne lösten sich aus seinem Körper und ich stieg von ihm runter, kurz überlegte ich was ich mit der Leiche machen sollte. Hier liegen lassen konnte ich ihn nicht, eine blutleere Leiche würde nur aufsehen erregen. Also schnappte ich mir ihn und machte mich über die Dächer davon, schnell fand ich einen geeigneten Ort. Den Fluss. Hier würde man ihn nicht so einfach finden, vor allem wenn er auf den Grund befestigt war. Mit ihm im Gepäck sprang ich einfach in den Fluss und schwamm bis zum Grund des Flusses. Es würde Wochen wenn nicht gar Monate dauern bis man ihn fand. Wenn man ihn überhaupt je fand. Unten angekommen suchte ich noch nach einer geeigneten Stelle und fand auch eine, an einer Stelle war alles voller Müll und dazu auch noch ein Stahlseil. Was warum auch immer hier unten versenkt wurde. Schnell befestigte ich das Seil an ihm und band es auch noch an einen großen Stein, der dort lag. Und schon war ich ihn für immer los. Noch einmal betrachtete ich mein Kunstwerk und war damit mehr als zufrieden. Zufrieden mit mir und der Welt machte ich mich auf den Weg nach oben, an die Wasseroberfläche. Noch immer hielt der Regen an und deshalb fiel es nicht auf, das ich gerade im Fluss war. Das Problem hatte sich zwar jetzt erledigt, aber die schwerste Prüfung stand mir noch bevor. Was würde Bella zu meiner Tat sagen? Sie würde mich vermutlich nie wieder sehen wollen, immer hin hatte ich einen Menschen getötet. Sie würde bestimmt nichts mehr mit mir zu tun haben wollen, mit mir einem Monster. Würde sie mich für immer wegschicken? Oder hatte ich noch eine kleine Chance das sie mich behalten würde. Oder ich hatte das Glück das sie gar nichts von meinem kleinen Ausflug bemerkt hatte. Ich stieg gerade aus dem Wasser und blickte noch einmal ins Wasser und sah das meine Hoffnungen zunichte gemacht wurden. Meine Augen waren nicht mehr durchgehend golden, sondern sie wurden von rot durchzogen. Bella würde es an meinen Augen merken was ich getan hatte und dann würde sie eine Erklärung verlangen.

Langsam mit gesenktem Kopf ging vom Wasser weg und machte mich niedergeschlagen auf den Weg zu Bella. Ich musste für andere aussehen wie ein geprügelter Hund. Ich bettete zu Gott das Bella mir gnädig gestimmt war und ich noch eine Chance hatte mich zu erklären. Oder würde sie mich ohne eine Antwort zu wollen raus schmeißen? Ich wollte sie nicht verlieren, wenn ich sie verlieren würde, würde das mein Ende bedeuten. In Gedanken überlegte ich mir bereits wie ich meine Existenz beenden konnte, falls sie mich abweisen würde. Die Volturi wären eine gute Lösung, sie würden mich bestimmt von meiner Existenz erlösen. Von meiner Familie kam keiner infrage, also musste ich dann wohl nach Volterra. Aber vielleicht kam es gar nicht soweit. Alles hing jetzt an der Entscheidung von Bella.

~~~~~

So und schon gibt es ein neues Kapitel. Gewöhnt euch aber nicht alt zu sehr daran, dass heute schon eins kommt. Es ist nur zur Feier des Tages da Deutschland gestern Argentinien vom Platz gefegt hat. Ab jetzt ist alles drin auch das Finale. Als nächsten besiegen wir Spanien und dann willkommen Finale.